



Dienstag den 7. Mai 1799.

W i e n.

Der Frau Erzherzogin, Großherzogin von Toskana k. k., höchstwelchen des Erzherzogs = Großherzogs k. k. oh. bis Gräs entgegen gefahren waren, sind von höchstdemselben begleitet, den 25. April alhier in der k. k. Hofburg eingetroffen. Dasselbst ist vorgestern auch die Familie J. J. k. k. H. angekommen.

Gestern Morgens sind Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin, zur Armee in Italien abgereiset.

K r i e g s v o r f ä l l e.

Der F. M. L. Graf Bellegarde, hat unter dem 24. April aus Randers angezeigt, daß er, um die Operationen

der italienischen Armee, bei ihrer Vorrückung über die Etsch und gegen den Oglio, in der rechten Flanke thätig zu unterstützen, dem Generalmajor Borkassovich aufgetragen habe, mit seinen Truppen nach Möglichkeit mitzuwirken. Zugleich ward diesem Generale von dem F. M. Reichsgrafen von Surwarow = Rimnikof, der Befehl zugesendet, diese Bewegungen der Armee, durch eine Vorrückung über Bezzone gegen Ises zu unterstützen.

Bevor noch dem F. M. L., Grafen Bellegarde, diese Bewegungen der italienischen Armee bekannt waren, beorderte er den Obersten Strauch, von Michael Wallis, zur Einrückung in das Val Camonica, und zur Vorrückung

fung von Tonal über Ponte di Legno gegen Edolo.

Nach einem äußerst beschwerlichen Marsch über die mit halb Mann hohen Schnee bedeckten Gebirge, langte der Oberste Strauch bei Bione an; die ersten feindlichen Posten wichen ohne besondern Widerstand; aber in den Verschanzungen hinter Bione vertheidigte sich der Feind mit Hartnäckigkeit, wurde jedoch mit dem Bajonette daraus vertrieben, und zur Flucht genöthiget.

Der Oberste Strauch marschirte hierauf nach Bezza, und besetzte Aneunegno und die Pässe, die zwischen Ponte di Legno und Edolo aus der Valteline in das Val Camonica führen.

Unser Verlust bei diesen Postengefechten ist ganz unbeträchtlich, und der Oberste Strauch meldet, daß seine Truppen, bei dieser äußerst beschwerlichen Unternehmung, und der ungünstigen Witterung, eine lobenswerthe, nicht zu ermüdende Anstrengung, und in den Gefechten eine besondere Tapferkeit bewiesen haben.

Am 22. hatte der F. M. L. Vellegarde, eine Rekognoszirung in verschiedenen Gegenden an der Gränze von Engadein und Brettigau angeordnet, um jene Gebirgssteige zu untersuchen, die bei der seitherigen ungünstigen Witterung, nach einstimmigen Aussagen, für unwandelbar gehalten wurden.

Diese Rekognoszirung war so eingeleitet, daß sie bei dem glücklichen Zusammentreffen mehrerer Kolonnen, auch in einen ernstlichen Angriff hätte verwandelt werden können.

Indessen trafen von allen Seiten die gleichstimmigen Berichte ein, daß durch den häufig und anhaltend neugefallenen Schnee nirgends, und besonders über die Föcher, nicht durchzukommen sey.

Diese Umstände bestimmten den F. M. L. Vellegarde die Rekognoszirung aufzuschieben; aber dem Major Schmid, von Neugebauer, der mit einem Bataillon dieses Regiments über das Simbasoch eine Division zu machen bestimmt war, war der deshalb ausgesfertigte Gegenbefehl, aus einem bei dem Abgange des Berichtes noch nicht erhobenen Verstoß, nicht zugekommen.

Dieser thätige und geschickte Staabs-Offizier trat daher, von der Einstellung der Rekognoszirung nicht unterrichtet, den Marsch am 21. Abend über die Blöckig-Alpe gegen das Simbasoch an, überstieg mit seiner Mannschaft dieses beschwerliche Foch, und stieß bei dem Jansenboden auf die ersten feindlichen Pikete, welche ohne Widerstand wichen, und sich nach Manas warfen; die Avantgarde verfolgte in der Hitze dieses Piket bis in das Dorf, wo ein hartnäckiges Gefecht entstand. Um dieses zu enden, und die Avantgarde wieder aufzunehmen, zog der Major Schmid mehrere Truppen zur Eroberung des Dorfes herbei, wodurch das Gefecht allgemein wurde. Mittlerweile aber gelang es dem Feinde, seine Reserven vorzubringen, und den Rückzug unserer durch den zurückgelegten äußerst beschwerlichen Marsch sehr abgematteten Truppen zu beunruhigen. Bei dieser

Gelegenheit hatte der Major Schmid das Unglück, mit einem Theile seiner Mannschaft, und einigen Offizieren in die feindliche Gefangenschaft zu gerathen. Der Ueberrest des Bataillons aber langte wieder zu Regal an.

Verona vom 8. April.

General Kray hat am 6. dieses eine Proklamazion an die hiesigen Einwohner erlassen, worin er ihnen für die Pflege der verwundeten kaiserl. Krieger dankt, und sie auffordert, die in den verschiedenen Gefechten auf den Schlachtfeldern liegen gebliebenen vielen deutschen und französischen Waffen und Kasnonenkugeln einzusammeln. „Sie sind euch (heißt es) unnütz; wir aber können sie zu eurer Vertheidigung gebrauchen. Liefert sie also, wackere Verooneser, schleunigst an die hier aufgestellte Kommission ein, wo man sie euch nach der kaiserlichen Vorschrift bezahlen wird.“

Die Piemonteser und Eisalpinen desertiren stark zu den Kaiserlichen. — General Kray befindet sich heute noch hier; er dürfte aber morgen mit dem größten Theil der Armee aufbrechen, um sich mit dem Korps in Verbindung zu setzen, das am westlichen Ufer des Gardasees gegen Brescia im Anzug ist. Feldzeugmeister, Baron Melas, ist heute hier angekommen.

Venedig vom 10. April.

Das Korps des General Klenau, welches den Po passirt hat, durchstreift das Gebiet von Ferrara auf allen Seiten; es macht große Beute und viele Gefangne. Auch wird es durch viele

piemontesische und eisalpinische Deserteurs verstärkt.

Schiffe, die aus Corfu und Cephalonia hier angekommen, bringen wiederholt die Nachricht mit, daß die russische Flotte sich von da nach Sizilien gewendet habe, und daß nur noch eine große Transportflotte mit 15000 Russen, die aus dem schwarzen Meere unterwegs ist, erwartet werde, um die Franzosen in Neapel anzugreifen. Zu dieser Unternehmung werden auch 7000 Engländer mitwirken, welche in Sizilien angekommen sind.

Ein Anderes vom 12. April.

Der Aufstand der Einwohner im eisalpischen Distrikte von Ariano am Po hat sich nun auch nach dem Ferrarischen ausgebreitet. Sie hauen überall die Freiheitsbäume um.

D e u t s c h l a n d.

Die Erörterung am Reichstage zu Regensburg wegen des Marsches der russischen Truppen durch das Reich ist erst am 14. April durch folgenden Schluß beendet worden:

„An Ihro römisch-kaiserliche Majestät allerunterthänigstes Reichsgutachten aus Regensburg vom 12. April 1799, die Note der bevollmächtigten Minister der französischen Republik vom 2. Jänner d. J. wegen eines etwannigen Marsches russisch-kaiserlicher Truppen durch das deutsche Reich betreffend.“

„Ihrer römisch-kaiserlichen Majestät, unsers allergnädigsten Herrn, zu gegenwärtiger Reichsversammlung bezvollmächtigtem höchstansehnlichen Prinz

ipal-

zipalkommissarius, Herrn Karl Alexan-
der, Fürsten von Thurn und Taxis u.
hochfürstlichen Gnaden bleibt hiermit
im Namen Kurfürsten, Fürsten und
Stände des Reichs gebührend unver-
hastet: "

„Die Note der zum Reichsfriedens-
kongresse bevollmächtigten Minister der
französischen Republik vom 2. Jänner
d. J. wegen eines etwaigen Mars-
ches russisch-kaiserlicher Truppen durch
das deutsche Reichsgebiet sey in allen
drei Reichskollegien in reife und der
Wichtigkeit der Sache angemessene Be-
rathung gezogen, und darin, nach ge-
nauer Erwägung aller dabei vorkom-
menden Umstände und Betrachtungen,
wie die unter Nr. 1, 2 und 3 fol-
gende Konklusa zeigen, beschlossen wor-
den; über einen gemeinschaftlichen
Schluß habe man sich aber, der wie-
derholten Versuche ungeachtet, nicht
vereinigen können, und daher weiter
beschlossen, daß alle 3 Konklusa durch
ein Reichsgutachten an Ihre kaiserliche
Majestät ehrerbietigst und allerunter-
thänigst gebracht werden sollen; wel-
ches also hiermit geschehe."

„Womit des kaiserlichen Herrn Prinz-
zipalkommissarius hochfürstlichen Gna-
den der Kurfürsten, Fürsten und Stän-
de des Reichs anwesende Räte, Bot-
schafter und Gesandte sich besten Flei-
ßes und geziemend empfehlen." Re-
gensburg den 14. April 1799.

1) (Kurfürstliches Konklusum vom
1. April 1799.) Die Note der von
den zum Reichsfriedenskongreß bevoll-
mächtigten Minister der französischen

Republik vom 2. Jänner d. J. wegen
eines etwaigen Marsches russisch-
kaiserlicher Truppen durch das deutsche
Reichsgebiet sey in dem kurfürstlichen
Kollegio in reife, der Wichtigkeit der
Sache angemessene Berathung gezogen,
und nach genauer Erwägung aller dar-
bei vorkommenden Umstände und Be-
trachtungen beschlossen worden:

„Da man noch keinerlei Requisition
um den Durchmarsch russisch-kaiserli-
cher Truppen durch die Reichslande er-
halten, mithin von deren Absicht nicht
die mindeste legale Notiz habe, so müsse
von Reichs wegen in Ihre kaiserliche
Majestät das allerehrbietigste Ver-
trauen: daß Allerhöchstdieselben hier-
unter sowohl, als überhaupt die Wohls-
fahrt des Reichs väterlich zu Herzen
nehmen würden, geheget, und Allers-
höchster Weisheit anheimgestellt wer-
den, die dienlichsten Maßregeln zu er-
greifen, wodurch der so sehnlichst ge-
wünschte Ruhestand erhalten, und ein
baldiger, anständiger und dauerhafter
Friede befördert werden könnte."

„Da aber auch die bevollmächtigten
französischen Minister in der nämlichen
Note vom 2. Jänner sich auf den mit
dem Reich subsistirenden Waffenstillstand
bezogen hätten, so sey Ihre kaiserliche
Majestät als des Reichs Oberhaupt,
zugleich allerdevotest zu ersuchen, die
wirksamsten Einleitungen bei der fran-
zösischen Regierung dahin zu machen,
damit eben diesem Waffenstillstand ge-
mäß, die Reichslande diesseits des
Rheins, von den bisher annoch un-
ausgesetzt erlittenen feindlichen Bedrüs-

stung

Kungen endlich einmal befreiet werden möchten."

„Welches alles durch ein unterthänigstes Reichsgutachten vor Ihre kaiserliche Majestät zu bringen sey. Ubrigens sey von diesem Reichsgutachten der Reichsfriedensdeputazion auf ihren Bericht vom 4. Jänner d. J. gewöhnlich Eröffnung zu thun."

2) (Schluß des fürstlichen Kollegii vom 12. April 1799.) „Als man in dem Reichsfürstenrathe die Berichte der Reichsfriedensdeputazion vom 4. Jänner und 1. Februar d. J., und die Notizen der französischen Gesandtschaft, welche diese Anfragsberichte veranlaßt hatten, in reife Berathung gezogen hat, so ist dafür gehalten, und beschlossen worden, daß"

a. „bei der, auf den bisherigen Friedenskongreß überflüssig bewiesenen Geneigtheit des deutschen Reichs, mit Frankreich in friedliche Verhältnisse treten zu können, allerdings zu erwarten gewesen sey, das französische Gouvernement werde, in Gemäßheit des von ihm selbst erwähnten Waffenstillstandes, seine Truppen von den Reichslanden abziehen, mit feindlicher Härte Deutschland zu behandeln aufhören, und sorgfältig jeden neuen Stoff zu gegründeter Besorgniß vermeiden. Daß,"

b. „so lange diese mit den friedfertigen Versicherungen der französischen Gesandten in Rastadt im Widerspruch stehende Begegnung nicht aufhöre, Deutschland den Vorwurf der Sorglosigkeit verdienen würde, wenn es für die Abwendung des ihm bis jetzt

noch unbekannten russisch-kaiserlichen Truppenmarsches schon im voraus einschreiten, und dadurch die Aussicht auf einen mächtigen Schutz, uneingedenk künftiger möglicher Fälle, sich selbst entziehen wollte. Daß jedoch"

c. „das Reich, wenn nun seine Sicherheit und Selbsterhaltung aufhört, gefährdet zu scheinen, willig und bereit sey, der Weisheit kaiserlichen Majestät, so wie der reichsväterlichen, dankbar zu verehrenden Sorgfalt alle und jede, zu des deutschen Vaterlandes endlicher Beruhigung, und zur Erhaltung eines anständigen und dauerhaften Friedens dienende Vorkehrungen, vertrauensvoll anheim zu stellen. Daß demnach"

d. „alles Vorerwähnte in dem ersattenden Reichsgutachten Ihrer kaiserlichen Majestät zu reichsoberhauptlicher Genehmigung allerunterthänigst vorzulegen sey."

3) (Schluß des reichsstädtischen Kollegii vom 4. April 1799.) „Nachdem man auch von Seiten des reichsstädtischen Kollegii die an die allgemeine Reichsversammlung ersattete Deputationsberichte aus Rastadt vom 4. Jänner und 1. Februar d. J. mit ihren Beilagen in Betreff eines etwannigen Marsches russisch-kaiserlicher Truppen durch das deutsche Reichsgebiet in Vortrag und Umfrage gestellet hat: so ist dafür gehalten und geschlossen worden:"

„daß man dieß Orts seine Rettung und Erhaltung nur in den reichsväterlichen Besinnungen und allerweisesten Maße

Maßregeln des allerglorreichsten regierenden Reichsoberhauptes finden könne, sohin im allerunterthänigsten Vertrauen alles kaiserlicher Majestät Weisheit, Vorsorge und Leitung überlasse, was Allerhöchstdieselben in diesem gegenwärtigen Zeitpunkte zu Deutschlands Wohl und Sicherheit für das angemessenste und zuträglichste halten."

„Wobei man die allergnädigste Fortsetzung des bisher genossenen Allerhöchsten kaiserlichen Schutzes für diesen Theil des deutschen Reichskörpers alsbald submissivst sich erbitte."

Kurfürstlich mainzische Kanzlei.

Paris, vom 18. April.

Gestern zeigte das Direktorium dem gesetzgebenden Korps in einer Botschaft an, daß, unerachtet des Eifers der Regierung und der Administrationen, die Gesetze vom 19. Fructidor und 3. Vendémiaire, wegen Aufstellung der ersten Klasse der Konfribirten, in Ausführung zu bringen, dies doch noch nicht völlig geschehen sey, und daß unsere Armeen bei weitem noch nicht vollzählig wären.

Das Direktorium ersuche daher um die Vollmacht, in der 2. und 3. Klasse der Konfripzion (welche die jungen Leute von 21 bis 25. Jahren begreift) die nöthige Mannschaft ausheben zu lassen, um die 200000 Mann vollzählig zu machen, welche durch das Gesetz vom 3. Vendémiaire bestimmt worden.

Nachdem der Rath der 500 in einer geheimen Kommittee über diese Botschaft berathschlagen hatte, bewilligte er in ei-

ner öffentlichen Sitzung den Antrag des Direktoriums, damit in den verschiedenen Departements die nöthige Mannschaft gestellt werde, um die Komplettirung der 200000 Mann in der kürzesten Zeitfrist zu bewirken. Diese Komplettirung geschieht zuerst durch die Konfribirten von der ersten Klasse, und der noch übrige Theil derselben durch die Konfribirten der zweiten und dritten Klasse. Das Kontingent der beiden letzten Klassen kann durch freiwillige Anwerbung formirt werden, wobei indeß die Gemeinden im Fall von Desertion, diese Freiwilligen auf ihre Kosten ersetzen müssen. Auch ist es den Gemeinden freigestellt, ihre Mannschaft mit Montirung u. s. w. zu versehen. Die Kosten davon sollen ihnen in Verminderung ihrer Abgaben vergütet werden.

Der Rath der Alten hat diesen Beschluß sogleich bestätigt, bei welcher Gelegenheit Marbot und Laussat über die jetzigen Umstände weitläufige Nebenhielten.

General Massena ist nun vom Direktorio zum General en Chef der Donau- und helvetischen Armee ernannt. Er hat den Auftrag, alle Generals und Offiziers der Donauarmee, welche nicht an der Spitze ihrer Truppen geblieben sind, nach Nancy zu senden, und die Listen ihrer Namen an das Direktorium einzuschicken. Die beiden Beschlüsse, in welchen das Direktorium obige Ernennung Massena's re. beschloßsen hat, sind vom 12. dieses.

Ein Brief aus Aegypten vom 2. März meldet, daß die Kommunikation zwischen Cairo und Alexandrien durch die herumstreifenden Araber noch immer sehr erschwert werde. Auch Buonaparte hat unterm 10. Februar an das Nationalinstitut geschrieben, und ihm die Verhandlungen des ägyptischen Instituts eingesandt, wovon er Präsident ist.

Haag vom 23. April.

Die beiden Staatsgefangenen von der Hoebe und Eyckenbroeck, welche zu Paris ausgeliefert worden, kamen hier am 20. unter Eskorte an, und wurden nach der Gevangenpoort gebracht.

London vom 16. April.

Der Commodore Blasket ist bei der Insel Socotora, die am Eingange des rothen Meers liegt, angekommen. Admiral Rainier befand sich mit dem Suffolk, Virginie und einer andern Fregatte auf der Höhe von Mangalore. Einige französische Offiziers hatten Stellen in der Armee des Nizam angenommen, aber auf Lord Moringtons Vorstellung von Bengalen aus wurden sie ausgeliefert. Auf gleiche Art hat die Regierung zu Madras verlangt, daß Tippu Saib alle Franzosen in seiner Armee abbanken soll, und wenn er sich weigert, so will man von Mangalore Besitz nehmen.

Die neuesten Nachrichten aus Newyork vom 13. März melden, daß in einigen Gegenden des dasigen Staats, besonders in der Gegend von Northampton, eine Art von Insurrektion aus-

gebrochen ist. Die Taxe, welche auf die Häuser gelegt worden, scheint die Veranlassung dazu zu seyn. Der Oberst Nicholls, Marschall des Distrikt von Pensylvanien, begab sich nach den unruhigen Gegenden, und arretirte 23. widerspenstige Personen. Als er mit 19. derselben zu Betlehem angekommen war, erschienen daselbst 60 Reuter, zum Theil in Uniform, welche aus Milizen von Montgomery, Northampton &c. bestanden, von einem Deutschen, Namens Fries, kommandirt wurden, und die Gefangenen befreieten. Der gedachte Oberst entkam mit genauer Noth. Die Einwohner in der Gegend von Northampton sollen sehr französisch gesinnt seyn. Ein deutscher Prediger, der zum Gehorsam gegen die Regierung ermahnt hatte, ward öffentlich insultirt. Im Nothfall sollen nun die Volontärs aufgeboten werden.

Der Plan des Herrn Pitt zur Verkaufung der Landtaxe fängt nun an, seine guten Wirkungen zu zeigen. Es werden wöchentlich wenigstens 100000 Pfund angelegt, und konsolidirte Bankaktien zu diesem Behufe aufgekauft. Die neue Anleihe wird er erst in der Mitte des Mais machen, wenn der Betrag der Einkünftebekannt ist, den er 10 Millionen rechnete, der sich aber, wie man hofft, auf 15 Millionen belaufen wird.

Als am Sonntage die königl. Familie zur Kirche fuhr, fielen 2 grosse Doggen von der Staffordshiremiliz die Pferde des Wagens an und richteten 2 derselben schrecklich zu. Eine Schild-

was

wache, welche mit dem Bajonnet die Hunde durchstach, machte endlich dem Schreck ein Ende. Es ist nun verboten worden, daß die Militärkorps, wie bisher oft der Fall war, grosse Hunde für sich halten sollen.

London vom 19. April.

Es bestätigt sich nun, daß die Friedensverhandlung zwischen den V. St. von Amerika und Frankreich wieder erneuert wird. Schon am 18. Februar sandte deshalb der Präsident Adams eine Botschaft an den Kongreß, wobei er ein Schreiben des französischen Ministers Talleyrand, vom 7. Vendémiaire (28. Sept. 1798.) an den Bürger Pichon, Legationssekretär der französischen Republik bei der batavischen, mittheilte.

Calcutta vom 19. Nov. 1798.

Heute lief vom Kapitan Kirkpatrick, brittischen Residenten am Hofe des Nizam, Nachricht ein, daß die Auswechslung der Ratifikationen eines neuen Subsidentraktats zwischen der ostindischen Kompagnie und Sr. Hoheit in der Festung Golcondah am 29. Oktober erfolgte, und daß der Nizam diesen Erfolg durch das Abfeuern der Kanonen von der Festung verkündigen ließ.

Auf folgende besondere Umstände bei der Ubergabe der französischen Offiziers in den Korps, welche Monsieur Piron kürzlich kommandirte, kann man sich verlassen: Seit einiger Zeit schon hatte sich ein ernsthafter Auführgeist in dem französisch. Korps gezeigt, welches in

Diensten des Nizam stand, und war zuletzt so hoch gestiegen, daß die Anführer ihren Befehlshaber, Monsieur Piron, und alle zum Korps gehörige und unter seinem Kommando stehende europäische Offiziers ergriffen und gefangen setzten. Mons. Piron aber mit einigen andern Offiziers entkam nach dem englischen Obersten Roberts, welcher sich mit einem Detachement in einer benachbarten Landschaft gelagert hatte. Der Oberste Robert, welcher auf diese Art die sicherste Erkundigung von der Verwirrung einzog, welche in dem französischen Korps herrschte, benutzte diesen Umstand zu seinem Vortheil. Er hielt zur rechten Zeit bei den Ministern des Nizam um eine Verstärkung von Kavallerie an, die ihm sogleich bewilligt wurde; und durch eine kluge Vertheilung der vereinigten Truppen unter seinem Kommando zwang er die Anführer, die Offiziers herauszugeben, die sie in ihrer Gewalt hatten. Die ganze Anstalt wurde gemacht, ohne einen Schuß zu thun. Ungefähr 200 französische Offiziers wurden an unsere Detachements ausgeliefert, und das ganze Korps, welches kürzlich von Raymond kommandirt wurde, und aus 13 bis 14000 Mann bestand, streckte ohne Widerstand das Gewehr. Das französische Interesse, welches kürzlich zu Hydrabad so geltend war, und mit den nachtheiligsten Folgen für die brittischen Besitzungen hätte begleitet seyn können, ist durch diesen glücklichen Streich völlig vernichtet.

Intelligenzblatt zu Nro 37.

Vertisfemente.

Kundmachung.

Zufolge hoher Hofkommissionsverordnung vom 26. Oktober v. J. werden am 3. Mai d. J. in der Kreisstadt Konstie folgende städtische Realitäten und Gefälle mittels öffentlicher im städtischen Rathhause vorzunehmende Versteigerung, auf ein Jahr, das ist, vom 3. Mai 1799. bis letzten April 1800. in Pachtung überlassen werden.

Benennung der städtischen Realität oder des Gefälls.

Fiskalansrufpreis.

Zahl	fl. fr.
1. Wohnung im dem Stadthause Nro. 99. zu vermieten	30 —
2. Der Ackergrund Dzial Noli und Przemianek	30 —
3. Weinkonsumoausschlag	65 —
4. Metherzeugungs- und Ausschankskonsumoausschlag	22 44
5. Von den Salzhandlern	22 —
6. Das Kozirkowe oder von den Fleischern; sammt der Gebühr von Schweinschlächtern od Wieprzow	99 35
7. Von den Haringhändlern	— 42
8. — fteren Kramen und Gewölbern	20 —

9. Markt und Standgelber	fl. fr. 50 —
10. Waaggefallen und Waaggefallen	20 —

Zusammen 360 1

Die Pachtlustigen haben daher an der obenbestimmten Versteigerungstagfahrt, mit einem Reugelde (Vadium) auf den vierten Theil des Anrufspreises sammt einer annehmbaren Kaution versehen sich nach Konstie zugesellen, wo dieselben von den diesfälligen weiteren Pachtungsbedingungen bei der Versteigerung selbst öffentlich werden verständiget werden.

Konstie am 3ten April 1799.

Vinzenz von Rosenzweig.
Kreishauptmann.

Nachricht.

Da bei der am 4. d. M. bei der k. k. westgalizischen Staatsgüteradministration abgehaltenen Pachtversteigerung mehrere k. k. Staatsgüter nicht mit Vortheil an Mann gebracht worden sind, so werden neuerdings am 22ten Mai

Mai d. J. bei dieser Staatsgüteradmini-
stration mit Beobachtung der bereits
unterm 31. Jänner und den 29. März
d. J. allgemein kundgemachten Forma-
litäten die Güter, und zwar:

Proszowice im 1ten Aus-

rufspreise von 6375 fl. — fr.

Stomniki 5387 fl. 30 fr.

Sierosławice mit Ko-

szyce 5636 fl. 49 fr.

Xiaznice 6438 fl. 11 fr.

Kunow 9006 fl. — fr.

Szewna 2460 fl. — fr.

und Zborowek 2825 fl. — fr.

den Pachtlustigen wiederholt auf 3 nach-
einander folgenden Jahre angeboten,
und der Pacht dem über den Fiskalpreis
am meisten Bietenden zugeschlagen
werden, welches anmit zur allgemeinen
Wissenschaft kundgemacht wird.

Von der k. k. bevoll. west-
galizischen Einrichtungs-
hofkommission.

Krakau am 17ten April 1799.

Leopold Friedrich Schmid,
k. k. Sub. Sekretär.

K u n d m a c h u n g

Die Bäder zu Krzeszowice werden
den 1. May eröffnet.

Wer nähere Nachrichten darüber ver-
langt, beliebe sich schriftlich oder münd-
lich an Unterzeichneten zu wenden.

Krzeszowice den 29. April. 1799.

Hilling, Doktor der Medizin.

A n k ü n d i g u n g.

Kund sey hiemit, daß von Seiten der
Administration der kurländischen herzog-
lichen Puppillarherrschaften Landstoron.
und Myslenice am 24. Mai laufenden
Jahres, ein herrschaftliches, gleich an
der Kreisstadt Myslenice, gelegenes, ein
Stockwerk hohes gemauertes Wirths-
haus, bestehend unten zur ebenen Erde,
in einem grossen Schankzimmer und 2
kleine Nebenstuben, einer geräumigen
Küche, einem Bier- und zwei Weinkel-
ler, im ersten Stock hingegen aus 4
Gastzimmern, samt eben gemauerten
Stallungen auf ohngefähr 40 Stück
Fuhrmannspferde, auf 3 Jahre, und
zwar vom ersten Juli 1799 bis Ende
Juni 1802 bei öffentlicher Versteigerung
dem Meistbietenden zur Pacht hinda-
gelassen wird.

Alle Pachtlustigen werden dahero am
erwähnten Tage früh zur diesfälligen Li-
zitation in die Administrationskanzlei zu
Tidebnik, wo auch die Pachtbedingungen
zu ersagen sind, mit der Erinnerung,
sich mit einem Vadium wenigstens von
100 fl. rhn. zu versehen, hierdurch vor-
geladen.

Myslenice den 27. April 1799.

Erangott Hennig,

Verwalter der Herrschaft Myslenice.